

Ich möchte mir daher, sehr geehrter Herr Professor, nochmals höflichst die Frage erlauben, ob Sie mir keinen Ausweg aus diesem Dilemma wissen. Könnten Sie mir nicht, evtl. durch Ihre Vermittlung, Ihr Amt, o.ä., eine Weiterfinanzierung der Arbeit verschaffen? Schliesslich handelt es sich bei dieser Arbeit ja nicht um die Geschichte eines xbeliebigen Geschlechtes. Die Grafen von Limburg Stirum sind heute die einzigen Nachkommen des nachweislich ältesten westdeutschen Adelsgeschlechtes: die direkten Nachkommen der Grafen von Berg. Dies, wie auch die Wichtigkeit der Arbeit und der vielseitig geäusserte Wunsch auf baldige Veröffentlichung der Arbeit werden mir von vielen staatlichen, kommunalen und wissenschaftlichen Stellen und Behörden bescheinigt. Im Interesse der deutschen Geschichtswissenschaft ist also eine Veröffentlichung der Arbeit nicht nur begrüssenswert, sondern ein direktes Erfordernis (auf Grund zahlreicher Bekundungen!).

Sollte es Ihnen nun, sehr geehrter Herr Professor, nicht möglich sein, mir irgendwie eine Weiterfinanzierung zu verschaffen, wäre es Ihnen dann etwa möglich, mir anderweitig Arbeit oder eine Stellung zu verschaffen? Da ich durch deutsche Gesetze um meine Existenz gebracht worden bin, ist es auch die unerbittliche moralische Verpflichtung deutscher kultureller Stellen oder Behörden, für die ohne eigenes Verschulden verlorene Existenz mir Ersatz und meiner erbgesunden Familie eine Daseinsmöglichkeit wieder zu gewährleisten. Wenn auch das Reichskultusministerium in dieser Angelegenheit keinerlei Schuld trifft, so dürfte es aber doch vielleicht Sache des Reichskultusministeriums sein, hier Wandel und Ersatz zu schaffen. Zudem dürfte es im Zeichen des Vierjahresplanes durchaus nicht angängig sein, meine Kraft und wissenschaftlichen Kenntnisse brach und ungenutzt liegen zu lassen. Nach den Ausführungen des Führers und des Bevollmächtigten des Vierjahresplanes, des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, soll keine Kraft, sei es die eines Arbeiters der Faust oder der Stirn, ungenutzt bleiben, um jede Kraft vollwertig einzusetzen für den Wiederaufbau unseres Staates und Volkes.

Ich wäre Ihnen daher, sehr geehrter Herr Professor, äusserst dankbar, wenn Sie sich irgendwie für mich einsetzen oder verwen-